

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Auch im Schauspieler versuchten sich mehre Fremde. Herr Pirscher, vom ehemaligen königl. Theater zu Leipzig, gefiel als Hans Sachs, Graf Holm in Körner's „Die Braut“, Hauptmann Linden in „Die Quälaeifer“. Herr Weymar, vom großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe, als Correggio, König Enzo, Regierungsrath Uhlen in Kogebue's „Die eifersüchtige Frau“. Dem. Vorhing, vom Hoftheater zu Weimar, sprach in den Rollen des Kärbchens von Heilbronn, der Frau in „Rehmt ein Exempel daran“, der Kunigunde in „Hans Sachs“, ziemlich an. Dem. Siccard aus Wien erschien als Zaarewna Sophie in „Die Fürsten Chawanéky“ und Jungfrau von Orleans. Diese junge, sehr wohlgebildete Dame soll sich erst seit sehr kurzer Zeit der Kunst gewidmet haben, und wenn das ist, so verdienen ihre Leistungen, wie Manches auch selbe noch zu wünschen lassen, ermunternde Anerkennung.

Die königstädtische Bühne hat an einem Herrn Räder aus Nürnberg, welcher Herrn Spitzeder, der einst auch der Nürnberger Bühne angehörte, ersetzen soll, eine gute, zu Hoffnungen berechtigende Acquisitio gemacht.

Herr Spitzeder hat mit seiner Frau die königstädtische Bühne verlassen. Der Unternehmer dieser Bühne hat endlich, wie in meinem letzten Schreiben erwähnt wurde, alle Acten und Documente, welche auf seine Unterhandlungen mit Herrn Spitzeder Bezug haben, drucken lassen, wodurch das Publikum Berlins überzeugt worden ist, daß Herr Cers wirklich, unter Bedingungen, die seine Anstalt zu erfüllen gestatteten, den besten Willen hatte, Herrn Spitzeder zu gewinnen. Herr Cers soll bei dieser Gelegenheit sehr verständig bemerkt haben: „Ob ich zu Grunde gehe, weil ich gerade nicht die ersten Sänger und Schauspieler Deutschlands an meiner Bühne habe, oder zu Grunde gehe, indem ich Sagen zusage, die meine Kräfte übersteigen, dürfte gleichviel gelten.“ — Mit Herrn Schmella haben sich die Unterhandlungen zum Guten gewendet; er bleibt ein Mitglied der königstädtischen Bühne und hat eine Kunstreise in die österröichischen Staaten angetreten.

Herr Rösicke, ein in mehren komischen Rollen beliebter Schauspieler, verläßt diese Bühne.

Die Tänzergesellschaft aus Wien ist aus dem Cirque olympique nach dem königl. Theater gezogen und hat da mehre Vorstellungen gegeben.

In diesem Cirque olympique wurden uns kürzlich sehr interessante, für manche Zweifelnde höchst beruhigende Mittheilungen gemacht; es wurde nämlich ein großes heroisch-komisches Spektakelstück mit Maschinerieen, Tableaux, Contremärschen, Evolutionen, Combats und Gefechten zu Fuß und zu Pferde, unter dem Titel: „Der gerechte Kampf der heldenmüthigen Griechen“, aufgeführt, durch welches Spektakelstück wir nicht nur amüsiert, sondern auch belehrt wurden, daß der Kampf der Griechen nicht nur ein heldenmüthiger, sondern auch ein gerechter war, was wohl hier und da in Constantinopel und auch anderswo bezweifelt worden seyn mochte. Man sah mit gespannter Erwartung anderen Spektakelstücken, welche über Polen, Belgien und Portugal die nöthigen Auf-

schlüsse ertheilen und uns belehren würden, wie wir es mit den Kämpfen dieser Völker zu halten haben, entgegen, allein es erfolgte nichts, so daß wir noch immer der Gefahr ausgesetzt sind, irgend eine ganz falsche Meinung und Ansicht zu hegen. Durch ein Divertissement, „Die lustigen Polen“ betitelt, welches ebenfalls im Cirque olympique gegeben wurde, haben wir zwar erfahren, wo gegenwärtig lustige Polen zu finden sind, aber ein Fingerzeig über die Kämpfe der Völker würde uns doch angenehmer gewesen seyn.

Erwähnenswürdige Tonkünstler hat die gegenwärtige, den Concerten nicht geneigte Saison nur wenige herbeiführt. Mad. Belleville, Dury, in Berlin rühmlich bekannt, hat uns nun in einem im königl. Schauspielhause gegebenen Concerte mit ihrem Gemahl, Hrn. Dury, ersten Violinisten der italienischen Oper und Professor der königl. Akademie zu London, bekannt gemacht, wofür wir ihr sehr dankbar sind.

Der königl. Sänger, Herr Stümer, hat zum Besten seiner abgebrannten Landleute eine Aufführung von Händel's „Messias“ in der Garnison-Kirche veranstaltet, welche sehr reiche Früchte gebracht hat.

Unter den neuen Produkten, welche die königl. Bühne gegeben hat, verdienen folgende vorzugweise angeführt zu werden: „Der Musikus von Augsburg“, romant. Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld; „Gebrüder Foster, oder: das Glück mit seinen Launen“, ein Charaktergemälde aus dem 15ten Jahrhundert, nach einem engl. Plane von Dr. K. Lövler; „Der Ehrenhüter“, Lustsp. in 1 Akt nach dem Franz. von Theod. Hell; „Es ist schlimmer als es war“, Lustspiel in 3 Abtheilungen nach dem Entwurfe des Calderon für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich Smidt; „Vater Dominique, oder: Sauer ist süß“, Drama in 1 Akt nach Mercier's Essighändler und Brazier's Verkürzung und Uebersetzung wieder bearbeitet, verkürzt und abgekürzt von E. Lebrun. Doch darf bei Anführung dieser mit Beifall gegebenen Stücke nicht vergessen werden, zu bemerken, daß mehre derselben von den Schauspielern mit besonderer Liebe behandelt und dadurch bedeutend gehoben worden sind.

Herr Krüger gab die Rolle des Stadtweisers Rupert unübertrefflich; Herr Bauernfeld hat den Charakter dieses Musikus angelegt, Herr Krüger hat ihn auszuführen und ausgeschmückt; der Komormeister von Augsburg, Herr Gern; der Soldat Hannibal, Herr Schneider; Frau Marthe, Mad. Esperstedt, waren höchst ergötzliche Figuren; Dem. Journier, als Bärchen, allerliebste wie immer.

In dem durch und durch englischen Charaktergemälde: „Gebrüder Foster“, haben die Herren Ratt, Stawinsky, Gern, die Damen Crelinger, Journier und Brochem den Verfasser thätig unterstützt; in dem verstärkten, überarbeiteten und abgekürzten „Vater Dominique“ haben die Herren Stawinsky und Freund, der mit sprudelndem Humor begabte, geniale Herr Schneider das Beste gethan; in dem mit vieler Bühnenkenntniß bearbeiteten und mit einer blühenden Sprache ausgestatteten: „Es ist schlimmer als es war“, gebührt Mad. Crelinger die Palme; „der Ehrenhüter“ wurde aber durchgehends trefflich gespielt.

„Der alte Prognostiker, oder: Hab' ich es nicht vorher gesagt“, ein Lustspiel von Vogel, sprach nicht sehr an.

(Die Fortsetzung folgt.)